Dr Gitzihandel

Autor(en): **Matter, Alfons**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **7 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr Gitzihandel.

Von Alfons Matter.

Wo ni no ne Bueb gsi bi, vo zwelf bis drizäh Johr,
Bin i scho dritrampt e chli, s'isch trurig aber wohr.
Domols isch's no Mode gsi un Bruch vo Alters här,
Ass d'Schue het gmacht für gross un chli dr Schuester uff dr Stör.
So hei o mir e Schuestersma, het Jokeb Schmidli gheisse,
Dä het e ganz chlei Hüsli gha un öppe zwo, drei Geisse.
Dr Vatter isch mit ihm im Gsprech, wie's goht bim Znüninäh,
Wie's uff där Wält efange gech, ei Wort hets anger gäh.
Si chöme o uff d'Landwirtschaft, me red vo Ross und Chüe,
Doch's Hauptthema das bildet fast die Red vom Geissevieh.
Dr Jokeb seit, die gebe Milch fast gar ass wie ne Chue,
Un Ruhm geb's druff fast fingerdigg; er lacht nit mol drzue.
«I stell miseggs o eini an», het druff dr Vatter gseit,
«Numme sött i e schön Gitzi ha; s git's scho pär Glägeheit.»
«So ne Gitzi wiss wie Schnee, das wüsst ich dir jetzt grad,
Im Ropperghof, has sälber gseh. Er metzget's süscht, s'wer schad.»
Dr Vatter meint, s sig zwar chli witt, so wägeme Gitzi bloss.
«Doch schliesslig macht's o wieder nit, i schigg dr Bueb druff los.
Für dä isch das e Chleinigkeit, in Ropperg hingere z'laufe
Un hett drbi ne Riesefreud, wenn är derf s'Gitzi chaufe.»
I ha dä Uftrag übercho un mach mi marschbireit.
«Für drei, vier Frangge setsch's übercho», het mir dr Vatter gseit.
«Sächs Frangge gib dr do in Sagg, doch fing i, das wär zvill.
Du märtsch em halt e wenig ab, zerscht frogsch en, was er will».
So bin i denn in Ropperg cho un stang vor gschlossener Tür,
Ha nienehar ghei Lut vernoh, usgschtorbe, meint me schier.
I gang in Stall, s'isch niemer do, i rüef un wuescht e bitzli,
Do han i grad e Stimm vernoh, wie vome junge Gitzi.
Im Gang do tuet e Chiste stoh un s schneewiss Geissli drin.
Ha numme schnäll e Bligg dri do un degg'se wieder gschwing.
Gschwing mach mi ussem Stall, ha gmeint s'sig öpper cho,
Un wirgglig isch es gsi dr Fall, es sten zwei Manne do.
Dr eint surrt mi raubautzig a un seit: «Was machsch du do?»
I ha fast Angst gha vor däm Ma, blib vor dr Stalltür stoh,
Ha gseit, i chem vo Witterschwil, i ghör em Schmied, em Matter,
Un bekennt grad, was i well, un Uftrag heig vom Vatter.
Er heig e Muettergitzi feil, dr Vatter heig's vernoh,
Das heig ihm euser Schuester gseit, dä sig im Holz gsi do.
Mer möchte gärn eis uferzieh, verzell ich däne Heere,
Un wenn's emol denn Milch gä tüe, müess ich dra s'Mälche lehre.
Sie schiele jetz enanger a un eine blinzt drzue:
«He, wenn er will das Gitzi ha, er sell dr gä bis gnue».
Dr Meister seit: «S'isch druf un dra, grad jetzt wer's gmetzget worde.
Gang in Stall un lueg's no a, öb's sig die rächti Sorte».
I ha gseit, i heig's scho gseh un frog in, was er well,

«So siebe Frangge oder meh», seit druff dr anger schnell.
Dr Meister seit: «Wotsch's so drum näh?» un stellt si Chratte ab.
I sag, i chenn nit so vil gäh, i heig numme sächs im Sagg.
«Nu, wenn du halt das Gitzi witt, so gib dir's o für sächs,
Doch billiger ganz sicher nitt, s'isch halt doch eppis rächts.»
Gli si mir handelseinig gsi, i gib mi Gäldli alls
Un mach dem schöne Geissli mı e Schnüerli ume Hals.
Sofort bin i denn abmarschiert, mi Gitzi a der Hang,
Mit gheim Mensch hätt i schangschiert, bi dr Gliggligst gsi im Lang.
Das isch e trollig Tierli gsi, het Sprüng gmacht wie nitt gscheit.
Vor Uebermuet wär's mir no gli fast in e Grabe gheit.
Wie ne Hüngli springt's mir no. Bim Gatter an dr Stross
Han i mi Gitzi springe loh un mach ems Schnüerli los,
Un jetze goht's das Steital ab — wie isch das lustig gsi!
Alles furt in einem Trab bis zum Chloster vis-à-vis.
I ha vor Freud e Juchzger gloh, so het mis Härzli glacht.
Jetzt eismol blibt mi Gitzi stoh un hett e Brunne gmacht.
Wo n i jetz lueg, was gsehn i do, ha gmeint mi träff dr Schlag,
Ha gmeint, mi Puls well blibe stoh, s'isch wirgglig, wien i sag.
Ha gmeint, i grieg e Närveschogg, es wird mir chalt un heiss:
Mi Muettergitzi isch e Bogg, was ich jetz sicher weiss.
Z hälfe weiss mir wirgglig nitt, was me do jetzt chennti tue,
Un für wieder zrugg goh mit, fehlt mir s'Gurasch drzue.
I sitz ans Bord, verzwifle fast, ha grine wie ne Ching,
Do het mi s Gitzi zlache gmacht mit überzwärche Sprüng.
Jetz han i wieder Muet übercho: Für was si hingersinne,
Es wird o wieder ummegoh, un mir tüen witters springe.
So chömm' mer mit enanger hei. I ha das Züg verschwige;
Asses e Bogg isch, merggt e ghein, s'isch alles härzlig zfride.
Dr Tag druf tien mer's Gretli taufe, druf hani's tränggt im Stall,
Do loht's o wieder s Wasser laufe, jetz git's e Mordsskandal.
D Schwester, wo drnäben isch, die schreit wie ab: O jeh,
Ass das ghei Muettergitzi isch, das heig si jetze gseh.
Dr Sepp, dr Chlei, in d Schmitti springt, goht's go im Vatter sage.
Ha gwisst, ass dä ghei Loblied singt, doch goht's nitt umme Chrage.
Er chunnt un seit mit strängem Bligg: «Hesch schints e Geissbogg gchauft.
Ass o so dumme Bube git, das hätti doch nit glaubt.
Ass dir so eppis no passiert, isch wirgglig doch e Schang!»
I ha mi richtig o geniert un chehr mi gege d Wang.
Er seit no, s geng nit alls in Hag, ma mach das Gitzi feiss,
Mer bhalte's ebbe vierzäh Tag, doch heig me so ghei Geiss.
Denn heig i no zvill zahlt drfür, e Franggen oder zwe,
Un eb er furt goht, bi dr Tür, so seit er mir no me:
«Chauf nie im Läbe, ass das weisch un immer do dra dänngsch,
Ghei Geissbogg für e Muettergeiss, süsch wersch e dumme Mensch!»
I ha mir das so z Härze gnoh un ha mi so geniert,
Ass mir das e zweites Mol, isch nimmi meh passiert.